



This project has received the European Regional Development Funding through the Interreg IIE Community Initiative



Interreg III B

AlpCity Project  
Final Report



Local endogenous development and urban regeneration of small alpine towns



# AlpCity Project Final Report

## ÜBERSICHT

A trans-national project implemented by



REGIONE PIEMONTE

Iuovodicolombo - torino

in collaboration with



REGIONE del VENETO



rhôneAlpes



SAINT-MAURICE D'AGAUNE





# AlpCity Abschlussbericht

## Übersicht





AlpCity ist das erste Projekt, bei dem die Region Piemont im Rahmen des INTERREG IIIB Alpenraumprogramms, das sich mit dem Leben und den Arbeitsbedingungen der Menschen im Alpenraum befasst, Leitpartner war.

Diese transnationale Partnerschaft von elf regionalen und lokalen Gebietskörperschaften aus fünf Mitgliedsländern hat eine Schlüsselrolle übernommen und die Prämissen für eine zukünftige Zusammenarbeit geschaffen, deren Ziel es ist, kleine Alpenstädte als Verbindungsglied zwischen der ländlichen/Bergregion und den Ballungsräumen zu etablieren.

In den Fallstudien und Arbeitsgruppen wurde festgehalten, dass die Regionen eine wichtige Rolle dabei spielen, die Bedeutung der Bedürfnisse der kleinen Alpenstädte für den ganzen Alpenraum zur Sprache zu bringen.

Die Regionen müssen sich um die Zukunft der Alpen kümmern, da die Entwicklung der kleinen Alpenstädte von der Regionalpolitik abhängt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Mercedes Bresso".

**Mercedes Bresso**  
Präsidentin der Region Piemont

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Sergio Conti".

**Sergio Conti**  
Regionalrat für  
Raumordnung

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Bruna Sibille".

**Bruna Sibille**  
Regionalrätin  
für Bergregionen



## Vorwort

---

Der *Abschlussbericht des AlpCity Projekts* bietet eine umfassende Analyse des Projekts und die Ergebnisse der Diskussionen über Maßnahmen zur Entwicklung des Alpenraums. Das AlpCity Projekt (2003-2006) - INTERREG IIIB - Alpenraumprogramm konzentrierte sich auf die lokale, endogene Entwicklung und urbane Erneuerung kleiner Alpenstädte.

Aufgrund der bedenklichen sozio-ökonomischen Entwicklung, der inadäquaten Lebensqualität und des mangelhaften städtischen Umfelds der kleinen Alpengemeinden und -städte, das häufig durch wirtschaftlichen Niedergang, eine alternde Bevölkerung, verlassene Dörfer, den Verlust kultureller Vitalität, einen Verfall von Gebäuden und eine nur eingeschränkte Beteiligung am Gemeindeleben gekennzeichnet ist, erscheint dieses Thema besonders relevant.

Die transnationale AlpCity Partnerschaft hatte das Ziel, diesen Zeichen des Niedergangs entgegen zu wirken, indem sie 21 Pilotprojekte unterstützte und auf einander abstimmte, die von kleinen Alpenstädten in die Wege geleitet worden waren, und mit Hilfe eines umfassenden Kooperationsprogramms eine gemeinsame Strategie für eine lokale, nachhaltige Entwicklung in verschiedenen integrierten Räumen definierte.

Vor allem verfolgte das AlpCity Projekt die Absicht, durch die Beschäftigung mit einigen wesentlichen Aspekten des INTERREG IIIB - Alpenraumprogramms den Wissensaustausch zu fördern und gemeinsame Zukunftsstrategien zu entwickeln. Aufgrund dieser Zielsetzung wurden eine polyzentrische und nachhaltige lokale Entwicklung, die Schaffung von neuen und Weiterentwicklung

bestehender Netze, sowie innovative Initiativen und eine transnationale Zusammenarbeit gefördert.

Die Zusammenstellung, Schaffung, Verbreitung und Übertragung von guten und besten Praktiken, die in Bergregionen bereits genutzt werden, hat sowohl den Wissensaustausch als auch das Entstehen einer gemeinsamen Vision unterstützt. Das Projekt bot allen Partnern Informationen über und Material zum Konzept bester Praktiken, wie es von wichtigen internationalen Organisationen entwickelt wurde, aber angepasst für den Umgang mit den Problemen, die AlpCity beschäftigten und die in Fallstudien behandelt wurden.

Das AlpCity-Netzwerk hat sich strategisch in Richtung auf die Einrichtung eines Regionalen Städtischen Beobachtungszentrums (Regional Urban Observatory) hin entwickelt, das Mitglied des weltweiten Habitat-Beobachtungsnetzes der UNO werden soll. Ein Teil der AlpCity- Ressourcen wurde daher dazu verwendet, Definitionen, Kriterien, Indikatoren und Richtlinien vorzuschlagen, um einen passenden Rahmen für die Konsolidierung der zukünftigen Position und Funktionen von AlpCity in einem europäischen und internationalen Umfeld zu schaffen.

In diesem *Abschlussbericht* werden die folgenden Hauptpunkte angesprochen:

- Das AlpCity Projekt im Rahmen des INTERREG IIIB Alpenraumprogramms mit ausführlicher Betrachtung der Besonderheiten des Alpenraums und der wichtigsten Aspekte dieses Projekts;
- Der empirische Ansatz von AlpCity mit 21 Pilotprojekten in vier Themenbereichen (wirtschaftliche Entwicklung, Dienstleistungen und Lebensqualität, städtisches Umfeld,

Zusammenarbeit von Städten), deren Zielsetzungen, Ergebnisse, Folgen und die dabei gemachten Erfahrungen;

- Auswirkungen auf zukünftige Maßnahmen und Richtlinien sowie mögliche zukünftige Szenarien aufgrund der Interaktion zwischen den verschiedenen AlpCity-Initiativen, die Erwartungen der beteiligten Partner und die Entwicklungspolitik auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Indem er auf diese Themen eingeht bemüht sich der *Abschlussbericht*, zu einem besseren Verständnis der Bedeutung einer transnationalen Zusammenarbeit für die europäische Entwicklung beizutragen, und insbesondere deren Bedeutung für den Alpenraum. aufzuzeigen.

Turin, Oktober 2006



*Maria Cavallo Perin,*  
Verantwortliche für das AlpCity Projekt



*Daniela Sena,*  
AlpCity Projektleiterin







## Inhalt

### DAS ALPCITY PROJEKT IM RAHMEN DES INTERREG III B ALPENRAUMPROGRAMMS

Das AlpCity Projekt in einem größeren Rahmen...	11
Eine alpine Kleinstadt wird traditionellerweise durch die Zahl ihrer Einwohner und die Wirtschaftsfaktoren bestimmt...	12
Als beste Praktiken bezeichnet man innovative Initiativen	13
Die Übertragung ist ein Prozess...	13
Die gemeinsame Strategie von AlpCity konzentriert sich insbesondere auf Themen, die mit der Stadtentwicklung und -erneuerung zu tun haben...	14
Das AlpCity-Netz...	14
Im Rahmen des AlpCity Regionalen Städtischen Labors/Beobachtungszentrums...	14

### DER EMPIRISCHE ANSATZ DES ALPCITY PROJEKTS: 21 FALLSTUDIEN

AlpCity förderte Konzeption und Umsetzung von 21 Pilotprojekten auf lokaler Ebene...	15
Der Arbeitskreis 5 zur wirtschaftlichen Entwicklung...	16
Der Arbeitskreis 6 zu Dienstleistungen und Lebensqualität...	17
Der Arbeitskreis 7 zum städtischen Umfeld...	18
Der Arbeitskreis 8 zur Zusammenarbeit von Städten...	19



## WEITERFÜHRENDE MASSNAHMEN UND EMPFEHLUNGEN IM HINBLICK AUF ZUKÜNFTIGE SZENARIEN

AlpCity hatte das Ziel, sich mit einigen der Hauptprobleme kleiner Alpenstädte auseinander zu setzen... ..	21
Das AlpCity Projekt übernahm von UN-Habitat den Gedanken, ein Regionales Städtisches Beobachtungszentrum einzurichten... ..	30
Das Projekt unterstrich die entscheidende Bedeutung des Erfahrungsaustauschs... ..	32

### Anhang

Inhaltsverzeichnis des Abschlussberichts des AlpCity Projekts... ..	35
---	----

## DAS ALPCITY-PROJEKT IM RAHMEN DES INTERREG IIIB ALPENRAUMPROGRAMMS

**Das AlpCity-Projekt in einem größeren Rahmen:** Es war Teil des INTERREG III B Alpenraumprogramms, verfügte über ein Budget in Höhe von € 2.404.928€, das zu gleichen Teilen durch den EFRE (50%) und nationale Fonds (50%) finanziert wurde, und befasste sich mit Priorität 1 (Förderung des Alpenraums als wettbewerbsfähiger und attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum im Rahmen einer polyzentralen Raumentwicklung der EU) und Maßnahme 1 (Wissensaustausch und gemeinsame Perspektiven). Elf Projekt-Partner aus fünf Ländern nahmen teil, wobei die Region Piemont als Leitpartner fungierte. Die anderen Partner waren die Regionen Lombardei, Venetien und Friaul, die autonome Region Julisch Venetien, die niederösterreichische Landesregierung, die Regionen Rhône-Alpes und Franche-Comté, die Gemeinde Grainau, die Hochschule Wallis (Haute École Valaisanne) sowie die Gemeinden St. Maurice und Tschlin.





AlpCity wollte das Bewusstsein für die Bedeutung der Wiederbelebung von Kleinstädten im Alpenraum wecken, indem es das Wissen im Hinblick auf die Hauptthemen des Projektes (wirtschaftliche Entwicklung, Dienstleistungen und Lebensqualität, städtisches Umfeld und Zusammenarbeit von Städten) vermehrte und das Verständnis dafür verbesserte.

**Eine alpine Kleinstadt wird traditionellerweise durch die Zahl ihrer Einwohner und die Wirtschaftsfaktoren bestimmt**, die mit ihren Funktionen zu tun haben (der Dienstleistungssektor). Heutzutage ist die vorherrschende Diskussion über Kleinstädte aber vor allem durch das Wissen um Verluste gekennzeichnet, sei es im Dienstleistungsbereich oder im Hinblick auf Schließungen von Industriebetrieben: Verluste, denen öffentliche Maßnahmen in Form von Entwicklungsinitiativen entgegen zu wirken versuchen.

Laut dem Europäischen Raumentwicklungskonzept (EUREK) und dem Alpenraumprogramm ist die vertikale und horizontale Zusammenarbeit der Schlüssel zu einer integrierten Raumentwicklung. Daher besteht eines der Hauptziele des AlpCity-Projekts in der Förderung von mehr oder weniger weiträumigen Netzen und neuen Formen der Kooperation. Für alle Projektmaßnahmen wird eine vertikale (insbesondere zwischen Regionen und Städten) und horizontale (zwischen Regionen untereinander, Städten und Universitäten) Zusammenarbeit angestrebt, damit nicht nur die Projekt- Partner einen möglichst großen Vorteil haben, sondern andere Alpenstädte und -gebiete aus den Ergebnissen und Erfahrungen von AlpCity lernen können.

AlpCity unterstützt die Suche nach sowie die Sammlung und den gegenseitigen Austausch von guten und besten Praktiken in den Arbeitskreisen des Projekts mit dem Ziel, sie auf andere Bereiche zu übertragen.

**Als beste Praktiken bezeichnet man innovative Initiativen**, die zu einer effizienteren und wirkungsvolleren Lösung eines Problems beitragen, als dies die vertrauten, vielfach eingesetzten und etablierten Praktiken oder auch andere innovative Praktiken tun. Es handelt sich dabei um konkrete Maßnahmen zur Lösung von lokalen Problemen, aus deren Entwicklung man lernen kann - das heißt um Methoden, Prozesse und Vorgehensweisen, mit denen sich eine bestimmte Art von Problem lösen lässt. Der "Lernprozess" als solcher wird übertragen, um an anderer Stelle Anwendung zu finden.

**Die Übertragung ist ein Prozess**, durch den die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mittels bester Praktiken in einem anderen Umfeld eingesetzt werden, um die bestmögliche Lösung für ein analoges Problem zu finden. Eine Bedingung gibt es für die Übertragung: die betroffenen Praktiken müssen wirklich innovativ sein. Wenn wir an Innovation denken, dann konzentrieren wir uns häufig auf den Entwicklungs- und Testprozess, in dem die besten Praktiken angewandt werden. Aber die sozusagen "fertigen" optimalen Vorgehensweisen allein bieten nicht den vollen Nutzen; den gewinnt man häufig erst, wenn man den ganzen Entwicklungsprozess der besten Praktiken mit berücksichtigt. Dafür muss man auch die Lektionen übermitteln, die man während der ganzen Testprozesse gelernt hat. Es genügt nicht zu wissen, wie man beste Praktiken fördert, sie müssen auch in der Gesellschaft umgesetzt werden. Der Prozess der Übertragung von optimalen Vorgehensweisen ist ein wesentlicher Teil der Gesamtdefinition der besten Praktiken.

Darüber hinaus verfolgte das Projekt das Ziel, Aktivitäten so miteinander zu vernetzen, dass Synergien entstehen. Ohne komplexe, sektorenübergreifende, zeitlich und räumlich koordinierte Pläne, die zusammen eine gemeinsame Strategie darstellen, kann man die



Bedingungen, die für eine nachhaltige Entwicklung der Stadtstrukturen im Alpenraum erforderlich sind, nicht verändern.

**Die gemeinsame Strategie von AlpCity konzentriert sich insbesondere auf Themen, die mit der Stadtentwicklung und -erneuerung** im Bereich der Alpen zu tun haben, mit dem Ziel, auch im Alpenraum ein polyzentrisches städtisches System zu schaffen, wie es vom INTERREG III B Alpenraumprogramm (Europäische Union, 2003) und vom Europäischen Raumentwicklungskonzept (EUREK) (Europäisches Beratendes Forum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt, 1999) angeregt wurde.

**Das AlpCity-Netz** wurde ins Leben gerufen, weil die teilnehmenden Regionen und Gebietskörperschaften erkannten, dass die nachhaltige Entwicklung kleiner Alpenstädte ein Problem ist, das sie alle betrifft. Ziel des Netzwerks ist die Zusammenarbeit bei der Entwicklung einer gemeinsamen Strategie, um dieses Problem so effektiv wie möglich zu lösen. Deshalb wurde auch vorgeschlagen, das Netz solle sich selbst in ein Regionales Städtisches Labor/Beobachtungszentrum (Regional Urban Laboratory/Observatory (RUO, [www.ocs.polito.it/alpcityruo/alpcityruo.htm](http://www.ocs.polito.it/alpcityruo/alpcityruo.htm))) als Teil des weltweiten Habitat-Beobachtungsnetzes der Vereinten Nationen (UN Habitat - Global Urban Observatory, 1998; [ww2.unhabitat.org/programmes/guo/](http://ww2.unhabitat.org/programmes/guo/)) umwandeln.

**Im Rahmen des AlpCity Regionalen Städtischen Labors/Beobachtungszentrums (RUO)** sollte jede Mitgliedsregion eine eigene Spezialeinheit ins Leben rufen, die für das Managen, die Entwicklung und Förderung der Umsetzung der gemeinsamen Strategie zuständig ist. Die Koordination des Netzes kann weiterhin bei der Sondereinheit aus Piemont liegen, die AlpCity leitet, und für Aufbau und Wartung der Hauptwebsite des Labors zuständig sein soll. Dieses horizontale Kooperationsnetz zwischen den regionalen

Gebietskörperschaften wird durch ein vertikales Netz ergänzt, das sich nach unten verzweigt und die Zusammenarbeit zwischen den lokalen Gebietskörperschaften, die letztendlich die gemeinsame Strategie in die Praxis umsetzen werden, plant. Jede lokale Gebietskörperschaft sollte ein Lokales Städtisches Beobachtungszentrum (Local Urban Observatory (LUO)) einrichten - ein Netz lokaler Gebietskörperschaften in ihrem Gebiet. Das Labor würde dann im Wesentlichen aus einem transnationalen Netz von regionalen LUOs bestehen.

## DER EMPIRISCHE ANSATZ DES ALPCITY PROJEKTS: 21 FALLSTUDIEN

**AlpCity** förderte **Konzeption und Umsetzung von 21 Pilotprojekten** auf lokaler Ebene, die als mögliche Modelle bester Praktiken für eine lokale, endogene, urbane Entwicklung in kleinen Alpenstädten dienen können. Die Aktivitäten konzentrierten sich vorwiegend auf Strategie- und Machbarkeitsstudien zu relevanten Themen innerhalb der vier Projektschwerpunkte:

1. Wirtschaftliche Entwicklung
2. Dienstleistungen und Lebensqualität
3. Städtisches Umfeld
4. Zusammenarbeit von Städten.

Die Aktivitäten erfassten ganz unterschiedliche alpine Bereiche, um ein verschiedenartiges Umfeld und repräsentative Situationen zu berücksichtigen. Es wurde ein Ansatz von unten nach oben (bottom-up) verwendet; Berater und Experten involvierten sowohl lokale Gebietskörperschaften als auch die Bewohner selbst. Die Themen waren alle von transnationalem Interesse, sowohl im Hinblick auf die angesprochenen Probleme als auch auf die verwendete Methodik.





**Der Arbeitskreis 5 zur wirtschaftliche Entwicklung** befasste sich mit dem Aufbau von neuen und der Unterstützung von bereits bestehenden Klein- und Mittelbetrieben unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, die zur lokalen nachhaltigen Entwicklung beitragen und dabei gleichzeitig die Notwendigkeit der Erhaltung von Umwelt und Landschaft aber auch des kulturellen und sozialen Erbes im Auge behalten. Ziel war es auch, neue Klein- und Mittelbetriebe zu etablieren, vor allem in den Bereichen innovative Techniken, Telekommunikation und Dienstleistungen, um so vor Ort mehr Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und die Lebensqualität der Menschen durch professionellen Rat, anspruchsvolles Unternehmertum und innovative Firmen zu verbessern. Schulungsmaßnahmen, die sich an unterschiedliche Gesellschaftsgruppen (Jugendliche, Frauen, ältere Arbeitnehmer, sonstige benachteiligte Gruppen und ethnische Minderheiten) wandten, wurden unterstützt. In Reaktion auf die Anforderungen der Region und des Arbeitsmarktes wurden Ausbildungsmöglichkeiten für erfahrene, langjährige Berufstätige bevorzugt, um so einen Anreiz für Neuinvestitionen in innovative Bereiche vor Ort zu schaffen.

Mit Hilfe der Fallstudien deckte dieser Arbeitskreis eine breite Palette von Themen ab: Unterstützung der Firmen vor Ort, innovative Vorschläge für Handwerker vor Ort, Entwicklung der Tourismusbranche mit besonderer Konzentration auf große Wintersportereignisse in den umliegenden Bergen.

Die von diesem Arbeitskreis durchgeführten Fallstudien waren:

- Versuche mit innovativen Maßnahmen zur Erhaltung kommerzieller Dienstleistungen. Region Lombardei (Italien).
- Versuche mit innovativen Maßnahmen zur Integration von Handel und Handwerk. Region Lombardei (Italien).
- Entwicklung eines Einzelhandelskonzepts für Kleingewerbe. Gemeinde Grainau (Deutschland).
- Zukunft und Tourismus in Saint Maurice. Gemeinde Saint Maurice und Haute École Valaisanne (Schweiz).

- Integrierte Tourismusstrategien. Gemeinde Tschlin (Schweiz).
- Lokale Entwicklung und das Erbe der Olympischen Winterspiele, unter Einbeziehung zweier Olympiastadien (Pragelato im Chisone-Tal und Prali im Germanasca-Tal). Region Piemont (Italien).

**Der Arbeitskreis 6 zu Dienstleistungen und Lebensqualität** wählte Fallstudien aus und setzte sie um, die sich besonders auf die Verbesserung der Qualität und Quantität des Dienstleistungsangebots konzentrierten, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse von alpinen und Berggemeinden sowie der Erreichbarkeit und Verfügbarkeit dieser Dienstleistungen in Gegenden mit geringer Bevölkerungsdichte. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei der Verbesserung und Innovation des Serviceangebots sowie geeigneten Managementmodellen gewidmet, vor allem im Hinblick auf die notwendige Unterstützung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung von kleinen alpinen und Berggemeinden, die alle, wenn auch ganz unterschiedliche, Schwierigkeiten haben, auf solche Dienstleistungen zuzugreifen. Ziel war eine Integration von öffentlichen und privaten Serviceleistungen sowie die Involvierung des privaten Sektors und der Bevölkerung vor Ort. Bei der Auswahl der Maßnahmen stand die quantitative und qualitative Verbesserung der privaten und öffentlichen Dienstleistungen im Vordergrund, die der Bevölkerung geboten wurden (soziale, Gesundheits-, kulturelle und kommerzielle Dienste, usw.), wobei die Bedürfnisse der Gemeinden vor Ort und demografische Unterschiede berücksichtigt wurden.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet können Kleinstädte nicht mit ihren größeren Schwestern konkurrieren, aber sie haben gute Aussichten, eine bessere Lebensqualität zu bieten, wozu nicht nur die schöne Landschaft beiträgt, sondern auch Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten (beispielsweise in der Servicebranche). Für die Erhaltung und Verbesserung der



Lebensqualität sind sowohl erfolgreiche Konzepte für zukünftige Entwicklungsperspektiven (Ausbildung, Beschäftigung, Bereitstellung der notwendigen Güter, usw.) erforderlich, als auch die Erhaltung und Förderung des Kultur- und Naturerbes (z.B. für nachhaltige Freizeitaktivitäten). Durch eine Kombination dieser Elemente lässt sich die Attraktivität dieser Gegenden erhöhen und die Gefahr, dass sie verlassen werden, mindern.

Die von diesem Arbeitskreis durchgeführten Fallstudien waren:

- Ein Netzwerk von Mediatheken. Niederösterreichische Landesregierung (Österreich).
- Ein Netzwerk der Jugend in Klein- und Mittelstädten im Alpenraum. Niederösterreichische Landesregierung (Österreich).
- Die internationale Bergschule in den Seealpen. (Gemeinden Entracque und Valdieri). Region Piemont (Italien).
- Verbesserung und Förderung von Dienstleistungen für den Tourismus und junge Leute. Gemeinde Grainau (Deutschland).

**Der Arbeitskreis 7 zum städtischen Umfeld** betreute ein paar Fallstudien, die sich nicht nur mit der Erhaltung und Erneuerung von historischen Zentren und Siedlungen befassten, sondern auch mit der Planung von Projekten für und die Erneuerung von jüngeren Siedlungen, einschließlich der Ausweitung von Wohngebieten, dem Zugang zu kleinen Landstädten einschließlich ihrer Hauptverkehrsverbindungen, die Entwicklung von Straßen sowie kommerziellen, Gewerbe- und Industriegebieten. Außerdem befassten sich die Studien mit der Projektplanung und Erneuerung von Gebäuden und öffentlichen Plätzen, Maßnahmen, die einerseits die integrierte Entwicklung vor Ort zum Ziel hatten (umweltbezogene, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung) und andererseits das Gefühl der "Dazugehörigkeit" der lokalen Gemeinden zu ihrem Gebiet fördern wollten. In der Realität dienten die ausgewählten Pilotprojekte der Wiederbelebung von bereits aufgegebenen Strukturen, der Unterstützung einer

innovativen Vision von Lösungen für Umweltprobleme, der Steigerung der Bedeutung des kulturellen und historischen Erbes, der Entwicklung einer nachhaltigeren Mobilität sowie der Förderung von Fähigkeiten, die mit Umweltaspekten in Verbindung stehen.

Die vom Arbeitskreis 7 durchgeführten Fallstudien waren:

- Richtlinien für die Regenerierung von verlassenen Dörfern im Grenzgebiet von Österreich und Slowenien. Friaul und autonome Region Julisch Venetien (Italien).
- Richtlinien, um eine Umweltzertifizierung zu erlangen. Friaul und autonome Region Julisch Venetien (Italien).
- Neue und optimierte Nutzung von aufgegebenen ländlichen Gebäuden, die einst betrieblich genutzt wurden. Region Venetien (Italien).
- Die Wiederbelebung von verlassenen Weilern im Gebirge. Region Piemont (Italien).
- Leben in Bergregionen: Das Maira-Tal und die Poebene in der Provinz Cuneo. Region Piemont (Italien).
- Verbesserung des öffentlichen Ansehens der Längsachse im Juragebirge. Region Franche-Comté (Frankreich).
- Verbesserung des Images und Förderung der kulturhistorischen Orte zur Erhöhung der regionalen Anziehungskraft der "Petites Cités Comtoises de Caractère" [der Kleinstädte mit ganz eigenem Charakter in der Comté]. Franche-Comté Region (Frankreich).
- Innerstädtische Erneuerung - Entwicklung eines integrierten Aktionsplans - Entwicklung des Landschaftsschutzes. Gemeinde Grainau (Deutschland).

**Der Arbeitskreis 8 zur Zusammenarbeit von Städten** befasste sich mit der Umsetzung von drei Fallstudien im Alpenraum und konzentrierte sich insbesondere auf die Zusammenarbeit in der Verwaltung kleiner Alpenstädte, um Netzwerke und Verbände zu schaffen und zu unterhalten, die Serviceleistung zu verbessern und zu einem Erfahrungsaustausch beizutragen. Die Zusammenarbeit



von Städten, insbesondere im Rahmen von Netzen, ist wesentlich für die Entwicklung von Kleinstädten. Angesichts des starken Wettbewerbs und einer geringen Größe in einer Wirtschaft, die von Großstädten dominiert wird, können feste Vereinbarungen zwischen Städten ihnen helfen, eine größere "kritische Masse" zu erlangen. Außerdem bietet die Zusammenarbeit die Möglichkeit, durch den Transfer von Erfahrung und Wissen von einer Verbundstadt zur anderen einen mustergültigen Betrieb aufzubauen. Wenn sich Städte zusammenschließen, wird es möglich, eine polyzentrische Struktur zu entwickeln, in der Städte einander ergänzen können. Die Zusammenarbeit ist wenig reglementiert und entwickelt sich eher von unten nach oben. Die Städte kooperieren auf freiwilliger Basis mit einander und arbeiten auf Ziele hin, die sie selbst aufgrund ihrer gemeinsamen Probleme festgelegt haben. Dieses System erscheint flexibler und besser geeignet als eine organisierte, institutionalisierte Vorgehensweise. Es fördert die Innovation durch den Austausch von Erfahrungen und die gegenseitige Ergänzung, außerdem verhindert es, dass es zu viele weit verstreute, kleine, ineffiziente Einrichtungen gibt. Aus dieser Sicht sind Abkommen ein Mittel zur nachhaltigen Entwicklung, die von der gesamteuropäischen Politik unterstützt wird.

Die folgenden Fallstudien wurden ausgewählt:

- Übersicht über die Erfahrung kleiner Bergstädte in verschiedenen Gegenden (Alpen, Jura und Zentralmassiv). Rhône-Alpes (Frankreich).
- Technische Hilfe für Kleinstädte. Rhône-Alpes (Frankreich).
- Die territoriale Organisation der Region Franche-Comté. Region Franche-Comté Region (Frankreich).

## WEITERFÜHRENDE MASSNAHMEN UND EMPFEHLUNGEN IM HINBLICK AUF ZUKÜNFTIGE SZENARIEN

AlpCity hatte das Ziel, sich mit einigen der Hauptprobleme kleiner Alpenstädte auseinander zu setzen und ließ sich dabei von den Erfahrungen leiten, die im Rahmen der Stadtentwicklungs- und Leader-Programme der EU gemacht worden waren und einen integrierten Ansatz zur Erarbeitung von Lösungen nahe legten, um gegen den Verfall der Städte und die Marginalisierung von Bergregionen vorzugehen.

### Abschließende Überlegungen

- Das Projekt bestätigt den durch Zusammenarbeit erzielten (effektiven und strategischen) Zusatznutzen einer transnationalen Partnerschaften und hat zu der starken Überzeugung geführt, dass die gemeinsame Erarbeitung von Methoden, Instrumenten und Strategien zum Schutz der Gebiete und eine integrierte Förderung erfolgreicher sind als Einzelaktionen. Diese Initiative sollte horizontale und vertikale Abkommen zwischen Organisationen auf verschiedenen staatlichen Ebenen (nationale, regionale und lokale Gebietskörperschaften) erleichtern, wobei ein Modell im Mittelpunkt stehen sollte (z.B. ein Labor für die Entwicklung kleiner Alpenstädte gemäß den von UN-Habitat vertretenen Prinzipien), das es möglich macht, gemäß europäischen (Lissabon-Agenda und Göteborg-Agenda) und internationalen Initiativen (UN-Habitat) zu handeln und so Synergien zu erzielen.
- Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Strategie zur Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung wurde aufgezeigt. Ausgangspunkt war die Wahrnehmung der Unterschiede



zwischen den einzelnen Gebieten aus kultureller, wirtschaftlicher, sozialer und beruflicher Sicht. Wegen der deutlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Alpenregionen scheint die Rolle der fortschrittlichsten Regionen im Vergleich zu den weniger entwickelten von grundlegender Bedeutung.

- Es zeigt sich die Notwendigkeit eines **integrierten Ansatzes**, um die **Marginalität der städtischen Gebiete in den Bergen zu überwinden** (EU-Initiativen, die bereits in der Region Piemont umgesetzt wurden: Urbact und Leader).
- Die Erkenntnis wurde bestärkt, dass die **Alpen wertvoll sind**, sowohl im Hinblick auf ihre kulturellen als auch ihre natürlichen Ressourcen, und dass sie für die Zukunft Europas unersetzlich sind.
- Deutlich wurde der **strategische Wert eines Ansatzes**, der für die lokalen Teilnehmer einen größeren Erfolg und mehr Nachhaltigkeit einzelner Initiativen/Projekte bedeutete, dies aber auch mittel- und langfristig für die integrierten Entwicklungspläne und -programme bringt.
- Unterstrichen wurde die **Bedeutung von Netzwerken für den Austausch von Wissen und Know-how**, aber vor allem für die Nutzung gemeinsamer Erfahrungen mittels innovativer (nicht nur Informations-) Instrumente zur Verbesserung der Verbindung zwischen den Gebieten im Alpenraum und den Handelnden (beste Praktiken, Seminare, Schulungen, Web-Plattformen, Partnerschaften, usw.).

### Empfehlungen

- Es sollen **wirkungsvolle, stabile, strategische transnationale Partnerschaften geschaffen werden**, die die Bedürfnisse und Prioritäten der lokalen Anteilseigner in den kleinen Alpenstädten zur Sprache bringen und zu einem

- wirkungsvollen Echo auf den höheren Ebenen (EU, nationale und regionale Gebietskörperschaften) führen.
- **Der Dialog und fruchtbare Gedankenaustausch zwischen den einzelnen (strategischen und operationalen) Ebenen, die an EU-Programmen (Alpenraum, aber auch andere im Rahmen von Interreg III A-C) und den entsprechenden Projekten beteiligt sind, soll im Hinblick auf die Ergebnisse und das Gelernte - sowohl was den Inhalt als auch die Vorgehensweisen betrifft - verstärkt und gefördert werden.**
  - **Strategien und innovative staatliche Instrumente sollten formuliert werden, mit Hilfe:**
    - Eines Austauschs über erfolgreiche Erfahrungen (beste Praktiken und das dabei Gelernte), die man im Hinblick auf die Raumplanung, die Förderung, Wiederbelebung und das Management des Alpenraums gemacht hat;
    - von Experimenten mit innovativen Instrumenten (z.B. E-Government, Marketing), die Entscheidungsfindern Rat und Hilfe bieten sollen (“Labor für beste Praktiken” einschließlich der Bereiche: Maßnahmen, Projekts, Schulung, Partnerschaften, Maßnahmen zum Aufbau der öffentlichen Verwaltung);
    - des Aufbaus eines Netzwerks (transnational und international) mit den Merkmalen einer lernenden Organisation (gemäß dem UN-Habitat-Modell im Rahmen des “Best Practices and Local Leadership Programme”) und dem Ziel, beste Praktiken zu finden und auszuwählen und das dabei Gelernte zu übertragen, um dafür zu sorgen, dass sich Innovationen schneller verbreiten und um eine gemeinsame Strategie für die nachhaltige Entwicklung des urbanen Systems in den Alpen in der Wirtschaft und einer Wissensgesellschaft zu formulieren.
  - Durch die Einbeziehung, das Engagement und die Unterstützung der Hauptakteure vor Ort (Unterstützung der Geschlechterpolitik und entsprechende Maßnahmen) **sollte die**





Entwicklung von neuen territorialen Aufgaben gefördert werden.

- Der Wert lokaler Besonderheiten sollte erhöht und das endogene Potenzial, die menschlichen Ressourcen und örtlichen Identitäten optimal genutzt werden, um so mehr Investitionen anzuziehen.
- Soziale und räumliche Ungleichgewichte sollten durch die Unterstützung der Entwicklung von peripheren Gebieten reduziert werden, einerseits durch Kooperation, andererseits durch eine Verstärkung von Netzen zwischen Stadt und Land.
- Die Verbindungen zwischen regionalen Zentren (Mittelstädten), Peripheriegebieten und Wirtschaftszentren im Alpenraum sind zu verstärken, sowohl im Hinblick auf die Infrastruktur als auch auf Lösungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik.
- Synergieeffekte und eine nachhaltige Entwicklung sind anzuregen, sowie eine Verbindung von EU-Ressourcen mit nationalen und regionalen Programmen.
- Es soll zur Entwicklung einer europäischen Strategie für urbane Nachhaltigkeit beigetragen werden; außerdem ist eine Verbindung zwischen diesem Beitrag und den weltweiten Netzen (vor allem im Hinblick auf die Alpenkonvention) herzustellen, die von internationalen Institutionen und Organisationen wie UN-Habitat betreut werden.

### Vorschläge

Die Vorschläge hinsichtlich der Zukunft des Projekts beruhen auf dem Bewusstsein, dass es notwendig ist, regionale Strategien und Governance-Maßnahmen zu formulieren und gemeinsam umzusetzen, die kleine Alpenstädte gemäß der europäischen und internationalen Strategie für urbane Nachhaltigkeit fördern. Übergeordnetes Ziel ist die offizielle Anerkennung (sowie die Übernahme/Integration in die europäischen Entwicklungsstrategien)

dieser regionalen/transnationalen Empfehlungen zu Maßnahmen im europäischen und/oder internationalen Bereich mit positiven Folgen auf verschiedenen Ebenen (einschließlich der lokalen) im Alpenraum.

Der Hauptvorschlag betrifft ein **“Labor zur Unterstützung der nachhaltigen und integrierten Entwicklung der Kleinstadt im Alpenraum”**, das einige Elemente zur zukünftigen Formulierung eines transnationalen strategischen und auf die Landschaft ausgerichteten Plans beitragen kann, der sich in großem Umfang mit kleinen Alpenstädten befasst (Umweltzertifizierung, Energiezertifizierung für Gebäudeerneuerungen, wesentliche transnationale Kommunikationsnetze, usw.) und dabei folgende Aspekte berücksichtigt:

- Die Einführung wirksamer **Innovationen** in Unternehmen und beim Management alpiner Gegenden.
- Die Betonung der Bedeutung von **Themen, die sich mit der Entwicklung und Verbesserung der Wirtschaft im Alpenraum befassen**, damit eine neue Generation ausgebildet werden kann, die sich in gegenwärtig peripheren Alpenregionen niederlassen und dort arbeiten möchte.
- Die Schaffung **neuer Arbeitsplätze**, um die Niederlassung von Menschen in Alpenstädten anzuregen, die aus anderen Gegenden kommen, und das Eindämmen der Abwanderungen aus diesen Städten durch Förderung von solchen Industrie- und Gewerbebranchen (mit Ausnahme des Tourismus), die eine Schlüsselrolle für die Wirtschaft in den Alpen spielen können. Dabei kann es sich um Viehzucht, Holzwirtschaft, Nischenlandwirtschaft, usw. handeln. Der Informations- und Kommunikationstechnik kommt eine wesentliche Rolle bei der Innovation der Produktion zu.
- Unterstützung der wichtigsten Wirtschaftsbereiche durch besondere Berücksichtigung von **Kleinbetrieben** im Rahmen von strategischen Programmen, welche die angeschlossenen



Alpengemeinden selbst vorgeschlagen und die das Ziel haben, zu einer Diversifizierung der Wirtschaft zu führen, wie das in den europäischen Richtlinien zum Programm für ländliche Entwicklung und territoriale Zusammenarbeit vorgesehen ist.

- **Die Entwicklung und Förderung von Beziehungen und dem gegenseitigen Austausch zwischen Städten**, sowohl durch den Aufbau von Netzen zwischen und Verbänden von Kleinstädten, damit sie gemeinsame Entwicklungsstrategien erarbeiten und von allen genutzte Dienstleistungen und Funktionen managen können. Außerdem sollten die Schaffung von Programmen für und die Beziehungen zwischen Klein- und Großstädten gefördert werden, unter besonderer Berücksichtigung der Kultur, der wissenschaftlichen Forschung, der Ausbildung und des Zugangs zu Informationen. Zu diesem Zweck müssen Regionen angemessene Instrumente entwickeln, die mit Hilfe der Informationstechnik Zusammenschlüsse von kleinen Alpengemeinden, aber auch die Zusammenarbeit von Großstädten und Verbänden von kleinen Gemeinden unterstützen.
- **Die Einführung von neuen städtischen Funktionen in Kleinstädten und deren Tests**, um diese Städte durch regionale Initiativen attraktiver zu gestalten, die von den Leuten vor Ort vorgeschlagen werden, wie beispielsweise die internationale Bergschule in den Seealpen.
- **Verbesserung der Kompetenzen der lokalen Gebietskörperschaften im Hinblick auf die Erarbeitung von Entwicklungsstrategien, auf die Stadtplanung, die Planung und Konzipierung von öffentlichen Arbeiten sowie auf das Management von Dienstleistungen**. Alle Regionen sehen sich mit der Notwendigkeit konfrontiert, kleinen Alpenstädten zu helfen, wobei das von Rhône-Alpes geleitete Projekt im Rahmen von AlpCity als Beispiel dienen kann, das es jungen Beamten mit entsprechenden Interessen ermöglichte, in

kleinen Alpenstädten zu arbeiten, sowie Praktika nach Studienabschluss in den attraktivsten und effizientesten kleinen Alpenstädten unterstützte, etc.

- Überlegungen zu den Chancen eines **Gemeinsamen Alpenmarktes für öffentliche Arbeiten und Dienstleistungen**, indem man die am besten qualifizierten Unternehmen ermuntert, sich an Ausschreibungen zu beteiligen, ökologisch kompatible Techniken bei der Konzipierung öffentlicher Arbeiten berücksichtigt, sich auf gleiche Preise für biologisches Baumaterial einigt, usw.

### Aufbau und Aktivitäten des Labors für die Entwicklung kleiner Alpenstädte

Der Vorschlag zur Einrichtung des Labors geht von einer Struktur aus, die sich an **dem Modell des Regional Urban Observatory orientiert, wie es UN-Habitat implementiert hat**, um die weltweite Umsetzung der Habitat-Agenda zu beobachten (siehe dazu AlpCity Richtlinie Nr. 5 “Merkmale des AlpCity RUO”).

Zu den grundlegenden mittel- bis langfristigen Aktivitäten des Labors/Beobachtungszentrums für kleine Alpenstädte zählen:

- Aufbau einer **neuen transnationalen** (oder internationalen) **Partnerschaft** von Regionen (von denen einige bereits AlpCity-Partner sind) und anderen Organisationen/Gremien, die für die Entwicklung des Alpenraums wichtig sind (z.B. CIPRA, UNCEM usw.) in der Absicht, auf strategischer und operativer Ebene zum Labor für kleine Alpenstädte beizutragen. Mittelfristig könnte diese Partnerschaft auch ein **Komitee der Regionen** für kleine Alpenstädte beinhalten, dem die Präsidenten der Regionen oder deren Vertreter angehören und das die Aufgabe hat, die Ausarbeitung und das Management gemeinsamer Maßnahmen zu



überwachen sowie Richtlinien und Anfangshypothesen für einen transnationalen strategischen und Landschaftsplan zu testen, der für die kleinen Alpenstädte der Mitgliedsregionen bestimmt ist. Jedes Mitglied des Komitees würde durch einen Regionalbeamten unterstützt. Den Vorsitz des Komitees hätten reihum die Präsidenten (oder deren Stellvertreter) der teilnehmenden Regionen. In jeder Partnerregion soll es ein Komitee geben, das die Aufgabe hat, die gemeinsame Politik umzusetzen, die Richtlinien zu testen und zu der Definition der Anfangshypothesen für einen transnationalen strategischen und Landschaftsplan beizutragen, der für die kleinen Alpenstädte bestimmt ist. Vertreter von lokalen Gebietskörperschaften (Provinzen, Départements, Berggemeinden, Ortschaften) nehmen an dem Komitee teil.

- Aufbau und Management eines **regionalen Labors für kleine Alpenstädte** (entsprechend dem UN-Habitat RUO-Modell), das sich mit technischer Hilfe und Forschung befasst, beste Praktiken sammelt und verbreitet. Die Leitung würde die Region Piemont zusammen mit den anderen Regionen übernehmen, die sich zu einer Mitfinanzierung von etwa 50% (vorläufiger Ansatz) verpflichten.
- Entwicklung einer **Organisation für das Labor** durch die Region Piemont (die sich aus mindestens drei Einheiten zusammensetzt), an die sich Regionalbeamte und Vertreter anderer wichtiger Gremien, die mit dem Projekt zu tun haben, wenden können. Die Organisation hat die folgenden Aufgaben:
  - Übernahme der Funktion eines **Sekretariats** des Komitees der Regionen und Koordinierung der Aktivitäten der regionalen Komitees;
  - **Management des Labors** im Hinblick auf die Leitung und Unterstützung der lokalen Gebietskörperschaften mit Hilfe bereits bestehender regionaler Organisationen in der Absicht, neue (strategische und operative) Instrumente zu

- schaffen, zu testen und zu fördern, um dem Entscheidungsfindungsprozess und dem Austausch von besten Praktiken zu helfen;
- Den **regionalen Organisationen** bei der Umsetzung der gemeinsamen Politik zu **helfen**, Richtlinien zu testen und die Anfangshypothese für einen transnationalen strategischen und Landschaftsplan zu definieren, der für die kleinen Alpenstädte bestimmt ist;
  - Den "**Preis für beste Praktiken**" auf transnationaler Ebene zu fördern (einschließlich der Beschaffung der nötigen Mittel);
  - Eine **internationale Konferenz** zu organisieren, die sich mit der Entwicklung von Kleinstädten im alpinen Raum und in den Bergen befasst (in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die sich bereits für ähnliche Veranstaltungen engagieren, wie beispielsweise CIPRA und ISCAR) und auf der die Aktivitäten und Ergebnisse des Labors für kleine Alpenstädte vorgestellt werden und der "Preis für beste Praktiken" überreicht wird.
- Abstimmung der **politischen Leitlinien** mit dem Komitee der Regionen, verbunden mit der Forderung, dass die Politik zur Erhaltung der Alpen die Probleme der kleinen Alpenstädte berücksichtigt. Es könnte ein spezielles Programm entwickelt werden, um transnationale strategische Netze zwischen den kleinen Alpenstädten zu schaffen.
  - Vorstellung der **Richtlinien bei nationalen Organisationen** und Abschluss eines Vertrags zur Unterstützung - auch finanziell - des Labors für kleine Alpenstädte als permanente Institution zur Förderung von deren strategischer Entwicklung.

**Das AlpCity Projekt übernahm von UN-Habitat ([ww2.unhabitat.org/programmes/guo/](http://ww2.unhabitat.org/programmes/guo/)) den Gedanken, ein Regionales Städtisches Beobachtungszentrum einzurichten.**



Daraus entstand der Vorschlag eines Labors für kleine Alpenstädte. So könnte das Sammeln bester Praktiken und die Übertragung des Gelernten damit verbunden werden, neue Instrumente für technische Hilfe auszuprobieren und kleine alpine Zentren zu organisieren, die strategische Projekte definieren und umsetzen.

Es wird die Einrichtung eines **'Best Practices Observatory /Laboratory'** (Beobachtungszentrum/Labor für beste Praktiken) als strategisches Projekt angeregt, das in der Lage sein soll, andere INTERREG-Projekte (auf operationaler Ebene) und INTERREG-Programme (auf strategischer Ebene) zu unterstützen.

Die Hauptaufgaben wären:

- ❖ Die Suche nach, Auswahl, Sammlung, Verbreitung und Übertragung von **guten und besten Praktiken**, die sich auf die nachhaltige Entwicklung des Lebensraums im Alpengebiet beziehen (wobei kleine Alpenstädte besonders berücksichtigt werden), auf transnationaler/internationaler Ebene.
- ❖ Die Entwicklung und Aktualisierung der **'Datenbank für beste Praktiken'**, die bereits im Rahmen des AlpCity-Projekts etabliert wurde.  
([http://www.ocs.polito.it/alpcity/scheda\\_db.htm](http://www.ocs.polito.it/alpcity/scheda_db.htm))  
Diese Datenbank und die dafür vorgesehenen Einreichungs- und Auswahlprozesse wurden in Zusammenarbeit mit UN-Habitat gemäß dessen Richtlinien entwickelt. UN-Habitat setzt global seit 1996 seine 'Beste Praktiken und lokalen Führungs-Programme' erfolgreich um. (<http://www.bestpractices.org>).
- ❖ Die Aufzeichnung und Übertragung des **Gelernten**, das unter anderem zur Formulierung einer Strategiepoltik (EU und Programmebenen) genutzt werden kann.
- ❖ **Aufbau einer öffentlichen Verwaltung, von Kapazitäten, Lehr- und Partnerschaftsaktivitäten** durch die die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums vor Ort unterstützt wird (Nutznießer: Berggemeinden, Ortschaften, nicht staatliche und kommunale Organisationen, usw.).

- ❖ Einrichtung eines **Lernzentrums**, das sich auf die Verbreitung des Gelernten und die Formulierung von Richtlinien zur Unterstützung einer maßgeschneiderten Übertragung der erwähnten besten Praktiken konzentriert. Im Rahmen von AlpCity wurden bereits sechs Richtlinien formuliert.  
([http://www.ocs.polito.it/alpcityruo/en/library\\_ruo.htm](http://www.ocs.polito.it/alpcityruo/en/library_ruo.htm))
- ❖ Einführung und Organisation eines **Preises für beste Praktiken**, um den sich alle bewerben können. Sie sind aufgefordert, beste Praktiken zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums einzureichen. Dieser Preis für beste Praktiken könnte entsprechendem dem International Best Practices Award, der von UN-Habitat vergeben wird, organisiert sein.
- ❖ **Vernetzungsaktivitäten und Etablierung einer soliden Partnerschaft** zwischen den Regionen, Institutionen und anderen Hauptakteuren (z.B. CIPRA, ISCAR, UN-Habitat, Alpenkonvention usw.). Sie alle könnten Partner des Beobachtungszentrums/Labors für beste Praktiken werden.
- ❖ **Bereitstellung von Information und Öffentlichkeitsarbeit**, einschließlich der Bereitstellung einer Website, von Veröffentlichungen und Newsletter sowie der Organisation von Seminaren und Besprechungen.

Das Labor/Beobachtungszentrum wird also als innovatives Instrument zur Förderung nachhaltiger Raumordnungsmaßnahmen gesehen, an dem sich die Projekt-Partner beteiligen und das sich an die höheren politischen Ebenen wendet.

### Schlussfolgerung

**Das Projekt unterstrich die entscheidende Bedeutung des Erfahrungsaustauschs**, sowie die Wichtigkeit der Verbreitung des bei der Entwicklung von besten Praktiken Gelernten. Eine einzelne lokale Institution oder Gemeinde ist zu klein, um komplexe





Probleme bestmöglich lösen zu können; alle zusammen bilden ein großartiges System der Kooperation und des Wettbewerbs.

Trotz einer unterschiedlichen Geschichte und Geografie wurde erkannt, dass es viele gemeinsame Probleme gibt und dass es notwendig ist, gemeinsame Strategien zu entwickeln, um diese zu lösen. In diesem Rahmen erwiesen sich bessere Kenntnisse der unterschiedlichen nationalen gesetzlichen Regelungen, der verschiedenen nationalen und lokalen Maßnahmen, die ergriffen werden, sowie der diversen Instrumente, die man einsetzt, als durchaus erhellend.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist das inzwischen allen gemeinsame Bewusstsein, dass die Definition einer gemeinsamen Strategie sich stark auf Innovationen konzentrieren muss: AlpCity ist ein Projekt, das im Rahmen der europäischen Innovationsstrategie ins Leben gerufen wurde und berücksichtigt insbesondere Maßnahmen, in die Gebietskörperschaften einbezogen sind.

Die Etablierung eines permanenten Netzes, das Funktionen einer lernenden Organisation übernimmt und das Ziel hat, beste Praktiken auszuwählen und das Gelernte zu übertragen, dient dem Ziel, die Verbreitung von Innovationen zu beschleunigen, insbesondere innerhalb von Gebietskörperschaften.

Eines der wichtigsten Ergebnisse von AlpCity ist die Anerkennung der Nützlichkeit des Aufbaus von permanenten Partnerschaften im Sinne des Modells der Regionalen Städtischen Beobachtungszentren, wie sie von UN- Habitat zu zwei Hauptzwecken gefördert werden:

- a. Entwicklung eines Netzes zur Verbreitung von Innovationen und der Formulierung einer gemeinsamen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung des städtischen Systems in den Alpen, und das alles im Rahmen einer Wissensgesellschaft und -wirtschaft;

- b. Beitrag zur Entwicklung einer europäischen Strategie für städtische Nachhaltigkeit und Anbindung dieses Beitrags an das globale Umfeld, um das sich UN-Habitat kümmert.



## ANHANG

### AlpCity Projekt ABSCHLUSSBERICHT

#### INHALTSVERZEICHNIS

Danksagungen

Vorwort

#### TEIL EINS

#### DAS ALPCITY PROJEKT IM RAHMEN DES INTERREG IIIB ALPENRAUMPROGRAMMS

##### I EINLEITUNG

1. Das Europäische Raumentwicklungskonzept (EUREK) als Rahmen für AlpCity
2. Die Alpenkonvention
3. Das Alpen-Beobachtungs- und Informationssystem (SOIA)
4. Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG
5. INTERREG IIIB - Alpenraumprogramm
6. AlpCity im Rahmen von IIIB
7. Die AlpCity Fallstudien als wesentlicher Beitrag zu den Zielsetzungen des Alpenraumprogramms
8. Synergien zwischen AlpCity und anderen Alpenraum-Projekten
9. Synergien zwischen AlpCity und der Alpenkonvention
10. Die Gesamtstrategie von AlpCity
11. Spezielle Empfehlungen für kleine Alpenstädte
12. Die Methodik der Fallstudien
13. Beurteilung des Projekt anhand von theoretischen Aspekten und von wahrnehmbaren globalen und lokalen Prozessen: der wissenschaftliche Wert von AlpCity
  - 13.1 Die mittel- und langfristige Entwicklung von dünn besiedelten Regionen und Kleinstädten
    - 13.1.1 Haupttrend
    - 13.1.2 Mögliche Umkehr des Trends
    - 13.1.3 Die heutigen Hauptnachteile von kleinen Organisationen



- 13.1.4 Neue Funktionen für Klein- und Mittelstädte, die eine attraktive Umwelt und Kultur bieten?
- 13.1.5 Europa zwischen Zusammenhalt und Wettbewerb
- 13.1.6 Schlussfolgerungen
- 13.2 Wie hilft AlpCity vom wissenschaftlichen Standpunkt aus bei der Beantwortung dieser Fragen?
  - 13.2.1 Der Zusatznutzen, den AlpCity aus Sicht des Wissenschaftlichen Lenkungsausschusses bietet
- 13.3 Schlussfolgerungen
- 13.4 Der wissenschaftliche Zusatznutzen von AlpCity

## II WELCHES BILD SOLL MAN WÄHLEN? ("CADRAGE PROBLEMATIQUE")

- A. Schwierigkeiten und Ressourcen der kleinen Alpenstädte
  - 1. Definition einer Kleinstadt
  - 2. Die funktionale Analyse und ihre Grenzen
  - 3. Die Kleinstadt zwischen Beharren und Veränderung
  - 4. Die Charakterstudie einer Kleinstadt
  - 5. Ein neuer Platz für die Kleinstadt
  - 6. Eine neue Zukunft für Kleinstädte?
  - 7. Welche besonderen Kennzeichen haben Alpenstädte?
  - 8. Anknüpfungspunkte
- B. Kommentare zur Methodik der Projektbeschreibung und -analyse
- C. Die regionalen Probleme der Alpendörfer
  - 1 Unterschiede der und Gemeinsamkeiten bei den Problemen und ihre Auswirkungen auf AlpCity
  - 2 Der geografische und institutionelle Rahmen der kleinen Alpenstädte
    - 2.1 Kurze Beschreibung der Art der Bergregionen in jedem Partnerland
      - 2.1.1 Italien: Piemont, Lombardei, Venetien, Friaul, Julisch Venetien
      - 2.1.2 Niederösterreich
      - 2.1.3 Rhône-Alpes
      - 2.1.4 Das Wallis
      - 2.1.5 Oberbayern
      - 2.1.6 Franche-Comté

- 2.2 Struktur der Städte in den einzelnen Regionen
  - 2.2.1 Italien: Piemont, Venetien, Lombardei
  - 2.2.2 Niederösterreich
  - 2.2.3 Die französischen Regionen
  - 2.2.4 Schweiz: das Wallis
  - 2.2.5 Oberbayern
  - 2.2.6 Synthese trotz der Unterschiede der städtischen Situationen
- 2.3 Das soziale Image der Berge innerhalb der Regionen
  - 2.3.1 Piemont
  - 2.3.2 Venetien und Lombardei
  - 2.3.3 Wallis
  - 2.3.4 Niederösterreich
  - 2.3.5 Rhône-Alpes und Franche-Comté
- 2.4 Politische Maßnahmen für die Bergregionen
  - 2.4.1 In Italien
    - 2.4.1.1 Auf nationaler Ebene
    - 2.4.1.2 Auf regionaler Ebene
  - 2.4.2 In der Schweiz und im Wallis
  - 2.4.3 In Niederösterreich
  - 2.4.4 In Frankreich: Rhône-Alpes und Franche-Comté
    - 2.4.4.1 Organisation auf nationaler Ebene
    - 2.4.4.2 Auf regionaler Ebene
- 3 Die Probleme des AlpCity-Projekts im Hinblick auf die lokale wirtschaftliche und politische Situation. Versuch einer Analyse.
  - 3.1 Die Themen der Fallstudien im Rahmen der allgemeinen Probleme von Kleinstädten
    - 3.1.1 Die Funktion eines kulturellen Zentrums
    - 3.1.2 Die räumliche Funktion
    - 3.1.3 Ein Verständnis für städtische Strukturen
    - 3.1.4 Die Entwicklung des Tourismus
    - 3.1.5 Verbesserung der Fähigkeiten zur endogenen Entwicklung
  - 3.2 Die Erwartungen der Partner
- 4 Schlussfolgerungen

### III VON DEN BESTEN PRAKTIKEN ZUR GEMEINSAMEN STRATEGIE



1. Die Zielsetzung von AlpCity: eine gemeinsame Strategie, die auf besten Praktiken basiert
2. Die Nutzung und Verbreitung von besten Praktiken: die Herausforderung der Innovation
3. Voraussetzungen von besten Praktiken für die Nachhaltigkeit: grundlegende Prinzipien
4. Die Auswahlkriterien für beste Praktiken im Hinblick auf die Schaffung eines Regionalen Städtischen Beobachtungszentrums im Einklang mit dem Habitat-Projekt der UNO
5. Anpassung an spezifische Probleme des AlpCity-Projekts

#### IV ÜBER DIE BESTEN PRAKTIKEN HINAUS: DIE ÜBERTRAGUNG DES GELERNTEN

1. Was verstehen wir unter *der Übertragung des Gelernten* mittels bester Praktiken?
2. Grundlegende Prinzipien
3. Die Bedeutung des Networking
4. Die Übertragungsphasen
5. Die Übertragungsmöglichkeiten
6. Die Übertragungsmethoden
7. Überwachung und Beurteilung der Wirkung von Übertragungen
8. Was wurde während der Übertragungsprozesse gelernt?

#### V DIE GEMEINSAME STRATEGIE DES ALPCITY-PROJEKTS

1. Wozu brauchen wir eine gemeinsame Strategie?
2. Ein Netzwerk, das Synergien schafft
3. Grundlegende Konzepte im Hinblick auf die Beurteilung sozio-ökonomischer Programme mittels Indikatoren
4. Hin zu einer Beurteilung der wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Nachhaltigkeit
5. Ziele und Effektivität von besten Praktiken
6. *Vorherige, laufende und anschließende* Beurteilung
7. Der Rahmen für die gemeinsame Strategie von AlpCity
8. Die Definition des Inhalts der gemeinsamen Strategie auf der Basis von besten Praktiken

#### VI DIE ÜBERTRAGUNG INNERHALB DES RAHMENWERKS VON ALPCITY

1. Sollte eine Übertragung der besten Praktiken oder der gemeinsamen Strategie stattfinden?
2. Vom Staat zur Governance und wieder zurück
3. Übertragung auf Gebietskörperschaften auf regionaler und Provinzebene sowie Berggemeinden
4. Übertragung auf Regionalräte
5. Beste Praktiken und verborgene Fähigkeiten zu Tage fördern
6. Die Übertragung und das Regionale Städtische Beobachtungszentrum von AlpCity

## VII MERKMALE DES REGIONALEN STÄDTISCHEN BEOBACHTUNGSZENTRUMS

1. Vom interregionalen AlpCity Projekt zum Regionalen Städtischen Beobachtungszentrum von AlpCity (AlpCityRUO)
2. Was ist ein Regionales Städtisches Beobachtungszentrum?
3. Die Funktionen des Regionalen Städtischen Beobachtungszentrums
4. Das AlpCityRUO: ein transnationales Netz von Lokalen Städtischen Beobachtungszentren
5. Internationale Kooperation

## TEIL ZWEI

### DER EMPIRISCHE ANSATZ DES ALPCITY PROJEKTS: 21 FALLSTUDIEN

#### VIII EINLEITUNG

1. Die Auswahl von 21 Fallstudien
2. Formblatt 1. Die Einleitung der Partner
3. Formblatt 2. Beschreibung der betroffenen Gebiete
4. Formblatt 3. Beschreibung der Aktivitäten vor Ort im Rahmen von AlpCity
5. Beurteilung der Fallstudien durch die Experten des wissenschaftlichen Lenkungsausschusses

#### IX ARBEITSKREIS 5. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

1. Einleitung
2. Einzelne Fallstudien:





- Versuche mit innovativen Maßnahmen zur Erhaltung kommerzieller Dienstleistungen
- Versuche mit innovativen Maßnahmen zur Integration von Handel und Handwerk
- Entwicklung eines Einzelhandelskonzepts für Kleingewerbe
- Zukunft und Tourismus in Saint Maurice
- Integrierte Tourismusstrategien
- Lokale Entwicklung und das Erbe der Olympischen Winterspiele

## X ARBEITSKREIS 6. DIENSTLEISTUNGEN UND LEBENSQUALITÄT

### 1. Einleitung

### 2. Einzelne Fallstudien:

- Ein Netzwerk von Mediatheken
- Ein Netzwerk der Jugend in Klein- und Mittelstädten im Alpenraum
- Die internationale Bergschule in den Seealpen
- Verbesserung und Förderung von Dienstleistungen für den Tourismus und junge Leute

## XI ARBEITSKREIS 7. STÄDTISCHES UMFELD

### 1. Einleitung

### 2. Einzelne Fallstudien:

- Richtlinien für die Regenerierung von verlassenen Dörfern im Grenzgebiet von Österreich und Slowenien
- Richtlinien, um eine Umweltzertifizierung zu erlangen
- Erneuerung und optimierte Nutzung von aufgegebenen ländlichen Gebäuden, die einst betrieblich genutzt wurden
- Die Wiederbelebung von verlassenen Weilern im Gebirge
- Leben in Bergregionen
- Verbesserung des öffentlichen Ansehens der Längsachse im Juragebirge
- Verbesserung des Image und Förderung der kulturhistorischen Orte zur Erhöhung der regionalen Anziehungskraft der "Petites Cités Comtoises de Caractère" [Kleinstädte mit ganz eigenem Charakter in der Comté]

- Innerstädtische Erneuerung - Entwicklung eines integrierten Aktionsplans - Entwicklung des Landschaftsschutzes

## XII ARBEITSKREIS 8. ZUSAMMENARBEIT VON STÄDTEN

1. Einleitung
2. Einzelne Fallstudien:
  - Übersicht über die Erfahrung kleiner Bergstädte in verschiedenen Gegenden (Alpen, Jura und Zentralmassiv)
  - Technische Hilfe für Kleinstädte
  - Die territoriale Organisation der Region Franche-Comté

### TEIL DREI

## WEITERFÜHRENDE MASSNAHMEN UND EMPFEHLUNGEN IM HINBLICK AUF ZUKÜNFTIGE SZENARIEN

## XIII DIE ENTWICKLUNG DES PROJEKTS: VON DER URSPRÜNGLICHEN IDEE BIS ZU DEN ABSCHLIESSENDEN BETRACHTUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

1. Einleitung
2. Schlussbetrachtungen
3. Empfehlungen
4. Vorschläge

## XIV DAS REGIONALE STÄDTISCHE BEOBACHTUNGSZENTRUM: VON DER IDEE BIS ZUM VORSCHLAG DES PROJEKTS

## XV SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

1. Die Bedeutung und Notwendigkeit einer transnationalen innovativen Zusammenarbeit
2. Die Sicht des Leitpartners
  - 2.1 Kritik am integrierten Projektmanagement und damit verbundene Herausforderungen



- 2.2 Die Lektionen, die während des Projektmanagements gelernt wurden
- 3. Die Sicht des Wissenschaftlichen Lenkungsausschusses (SSC)
  - 3.1 Probleme bei der Zusammenarbeit
  - 3.2 Fallstudien: Beurteilung ihrer Umsetzung und Abwägung der Vor- und Nachteile
  - 3.3 Interne und externe Kooperation
    - 3.3.1 Zusammenarbeit im Rahmen der AlpCity Fallstudien
    - 3.3.2 Kooperation mit externen Projekten
  - 3.4 Die Übertragung von Wissen
  - 3.5 Übertragbarkeit von Fallstudien
  - 3.6 Weiterverfolgung der Fallstudien
  - 3.7 Gelernte Lektionen
- 4. Die Sicht einiger Projektpartner: Vorschläge für die Zukunft
  - 4.1 Rhône-Alpes
  - 4.2 Die Region Lombardei
  - 4.3 Die Niederösterreichische Landesregierung

## **ANHÄNGE**

### ANHANG A

#### ANALYSE DER WICHTIGSTEN DATENBANKEN ÜBER BESTE PRAKTIKEN, DIE SICH MIT NACHHALTIGER STADTENTWICKLUNG BEFASSEN

- a. Ausgewählte Datenbanken
- b. Datenbanken, die für eine mögliche internationale Zusammenarbeit entwickelt wurden
- c. Allgemeines Formular zur Einreichung von Vorschlägen
- d. Kartenreiter für die Hauptdatenbanken
- e. Websites

### ANHANG B

#### DIE DATENBANK FÜR BESTE PRAKTIKEN VON ALPCITY

- a. Zielsetzung und Organisation der Datenbank für beste Praktiken
- b. Die Auswahl der besten Praktiken
- c. Die Dokumentation der besten Praktiken
  - ANHANG B1. Formular zur Einreichung von Beiträgen zur AlpCity Datenbank für beste Praktiken
  - ANHANG B2. Die Checkliste für die AlpCity Datenbank für Beste Praktiken
  - ANHANG B3. Standardregister für die AlpCity Datenbank für beste Praktiken; nicht-technischer Bericht über beste Praktiken
  - ANHANG B4. Kategorien von Indikatoren zur Beurteilung sozio-ökonomischer Programme

## ANHANG C

### EIN AUSZUG AUS DER ALPCITY DATENBANK FÜR BESTE PRAKTIKEN

- a. Das Management der AlpCity Datenbank für beste Praktiken: das Format
- b. Das Management der AlpCity Datenbank für beste Praktiken: Demonstration der Dateneingabe, von Anfragen und Berichten
- c. Die Nutzung der AlpCity Datenbank für beste Praktiken: die Online-Schnittstelle
- d. Die Nutzung der AlpCity Datenbank für beste Praktiken: Demonstration einer Datenbankabfrage
- e. Ein Beispiel für das Formular mit dem man kurze Zusammenfassungen in die AlpCity Datenbank für beste Praktiken eingibt
- f. Ein Beispiel für die Beurteilungskarten der AlpCity Datenbank für beste Praktiken

## REFERENZEN



Kommentare, Stellungnahmen oder Korrekturen zum vorliegenden Dokument schicken Sie bitte an:

AlpCity Büro  
Region Piemont  
Regionale Budgetplanung und Statistik (8.3)  
Via Lagrange 24  
10123 Turin (Italien)  
Tel.: +39 011 432 5260  
Fax: +39 011 432 5560  
[alpcity@regione.piemonte.it](mailto:alpcity@regione.piemonte.it)  
[www.alpcity.it](http://www.alpcity.it)